

das über zwei Studenten verhängte Todesurteil zu protestieren. Der Stadthauptmann verlangte telephonisch die Auflösung der Versammlung. Da diese Aufforderung erfolglos war, erschien Polizei in der Aula und arrestierte, da mehrfache Aufforderungen zur Auflösung erfolglos blieben, 41 Studenten, welche den meisten Karm verursacht hatten. Die Verhafteten sind vorläufig nur mit geringen Geldstrafen belegt worden. Kommt wieder etwas „Polizeiwildriges“ vor, dann geht natürlich nach Sibirien. — Ueber den freien Angriff auf einen Eisenbahnzug in der Station Karaschew, den wir gestern an anderer Stelle meldeten, liegen bis jetzt weitere Nachrichten nicht vor. — Beim Sortieren konfiszierter Waffen erfolgte am Dienstag auf der Polizeiverwaltung zu Tschim (nördl. Petropawlowsk) eine Explosion, bei der drei Personen getötet, fünf schwer und zwei leicht verwundet wurden. Die Zellen der Zwangsarbeiter sind teilweise gerädert worden.

England. Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman hielt am Dienstag in Dunfermline (Schottland) eine Rede über die Beziehungen zum Ausland, in der er erklärte, die Regierung wäre mit aller Macht für Frieden, Freundschaft und schiedsgerichtliches Verfahren eingetreten. Wenn sie gegenüber den großen Schwierigkeiten und Vorurteilen nicht alles erreicht hätte, was sie gewünscht, so hätte sie doch wenigstens ihr Bestes getan und keinen Zweifel darüber gelassen, auf welcher Seite in solchen Fragen die britische Macht zu finden wäre. Das britische Volk stelle jede Feindseligkeit und den Gedanken an einen Angriff auf seine Nachbarn in Abrede. Was das Uebereinkommen mit Russland über die asiatischen Interessen betreffe, so sei der Abschluss eines solchen Uebereinkommens 15 Jahre lang die anerkannte Politik der liberalen Partei gewesen, da es nur zur Förderung des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen sowie zur Ersparung von Kosten dienen könne. — Zum bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in London teilt das Blatt „Daily Telegraph“ mit, daß auch die Londoner Stadtgemeinden Marplebone und Paddington beschlossen haben, dem Deutschen Kaiser bei seinem Besuch in London eine Adresse zu überreichen und die Eingangsstraßen festlich zu schmücken.

Perthien. Das perthische Kabinett ist durch einen am Dienstag vom Schah unterzeichneten Erlaß entlassen worden, wie das Parlament mitgeteilt hatte. Ein neuer Kabinettspräsident ist noch nicht ernannt worden. In dem Bezirke Melair sowie in der Stadt Erdschan sind die Gouverneure täuschlich insuliert worden.

Australien. In der Zolltarifdebatte im australischen Bundesparlament bemerkte, wie der „Woj.“ Jg.“ gemeldet wird, Bundesfinanzminister Sir W. Lyne Vorrangszölle zugunsten Großbritanniens. Er führte unter anderem aus: Deutschland schliesse australische Produkte aus, soweit es solche nicht haben müsse. Der Tarif der Vereinigten Staaten von Amerika gewähre Schutz gegen die ganze Welt. Australien und England müßten deshalb nicht handeln, ihren Handel in Kanada zu leiten, wie das britische Reich, nicht aber Fremden nachzubringen seien. Der Führer der Opposition, Kelb, erklärte, die vorgeschlagenen Vorrangszölle seien nach der Verdoppelung der meisten Zölle verlor. Premierminister Deakin verteidigte sein Verhalten auf der Kolonialkonferenz in London und seine Politik, die bezweckt: 1. Schutz für Australien; 2. Vorzugung britischer Waren; 3. Strafzölle auf Waren jener Länder, die die Einfuhr australischer Produkte erschweren. Ansichts der Behandlung, die eine australische Handelsfirma auf den Marshallinseln durch Deutschland erfahren habe, und der Tatsache, daß wegen der Entschädigung seit zwei Jahren vergeblich Vorstellungen beim zuständigen Amt in Berlin gemacht würden, sei ein Vorwurf fremder Mächte gegen die jetzige australische Handelspolitik ohne Berechtigung.

Japan. Ein zwischen Ottawa und Tokio aus Anlaß der Kravalle in Vancouver gepflogener Schriftwechsel ist soeben veröffentlicht worden. Danach ersuchte der Premierminister Laurier den englischen Botschafter in Tokio, Macdonald, am 11. Oktober telegraphisch, dem Kaiser von Japan ausdrücklich zu versichern, daß Kanada alles auf bieten werde, um einer Wiederholung der bedauerlichen Vorkommnisse vorzubeugen. Macdonald erwiderte unter dem 19. Oktober, daß er dem Kaiser diese Botschaft übermitteln und folgendes Antwortschreiben erhalten habe: „Seine Majestät hat die Botschaft des Generalgouverneurs und der Regierung von Kanada mit der größten Befriedigung in Empfang genommen und erkennt mit großer Genugung die ernste Absicht des Generalgouverneurs und der Regierung von Kanada an, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem britischen Reich und Japan bestehen, zu fördern.“ Weiter ist von Interesse, zu vernehmen, daß der kanadische Arbeitsminister, der sich nach Japan begibt, um dort Schritte zur Be-

schränkung der japanischen Einwanderung nach Kanada zu tun, vorher nach London kommen wird, um in dieser Angelegenheit mit dem Ministerium des Auswärtigen und dem Kolonialministerium Rücksprache zu nehmen.

Nordamerika. Präsident Roosevelt erklärte in einer am Dienstag zu Nashville (Tennessee) gehaltenen Rede, daß seine Politik für die Krise an der Fondsbörse nicht verantwortlich gemacht werden könne. Alles, was er getan, habe dahin geseht, Unruhen auszulösen zu bringen. Für das, was hierbei in einzelnen Fällen aufgedeckt werde, sei er nicht verantwortlich. Er sei entschlossen, während der noch übrigen sechszehn Monate seiner Präsidentschaft unentwegt bei seiner Politik zu verharren.

Deutschland.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser empfing am Mittwoch den Hausminister v. Wedel in Abschiedsaudienz, ferner den Unterstaatssekretär Dr. v. Guenther, den Kammergerichtspräsidenten Dr. Vieco, den Rektor der Technischen Hochschule Charlottenburg Professor Kammerer und den Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste Professor Kampf, und hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirtl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus.

— Fürst Wilhelm zu Wied ist, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Dienstag nachmittag im Alter von 62 Jahren zu Rembig gestorben. Der Fürst zu Wied, der in der preussischen Armee die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, befehligte in den Jahren 1893 bis 1897 die Stelle des kaiserlichen Kommandos und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege im Felde. Im Jahre 1897 wurde er Präsident des Herrenhauses, in das er im Herbst 1878 als erbliches Mitglied eingetreten war und dessen Präsidium er bis 1904 innegehabt hat. Auch dem Kolonialrat hat er seit 1897 angehört, und lange Jahre hat er dem Deutschen Flottenverein vorgepresen, dessen Vorsitz er im Mai 1901 plötzlich niederlegte. Auch war er Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Seine Schwesler ist die Königin von Rumänien.

— Der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg und der preussische Handelsminister Delbrück beabsichtigen, sich über die Grundlagen zur Umgestaltung der Arbeiter-versicherung und zur Krankenkassen-Gesetzgebung persönlich in unseren wichtigsten Industriegebieten zu informieren und werden sich zu diesem Zweck in einigen Tagen nach Schlesien und demnächst nach der Rheinprovinz begeben.

— Fürst Hohenlohe-Vangenburg nahm Mittwoch nachmittag in Straßburg Abschied von den höheren Beamten des Landes, die sich unter Führung des Staatssekretärs v. Koeller eingefunden hatten. Der Fürst betonte in einer Ansprache, daß es ihm ein Herzensbedürfnis gewesen sei, den Beamten für die ihm erwiesene Liebe und Treue zu danken. Die Verhältnisse im Lande seien ja recht schwierig; die Beamten, namentlich die Kreisdirektoren, müßten mit Strenge und Gerechtigkeit ihres Amtes walten, aber auch mit Liebe und Freundlichkeit der Bevölkerung nahe treten. Auf diese Weise werde die Entwicklung des Landes gefördert werden, die er im Ruhestande immer mit regem Interesse verfolgen werde. Staatssekretär v. Koeller dankte im Namen der Beamten in warmen Worten. Sämtlichen Beamten folgte der Abschied von dem langjährigen Vertreter des Kaisers im Lande schmer; sie würden ihm ihre Treue und dankbare Erinnerung bewahren, wie sie ihn ihrerseits hätten, ihnen auch weiterhin sein warmes Interesse zu erhalten. Fürst Hohenlohe verabschiedete sich dann von jedem einzelnen Beamten in derselben Weise, wobei er manche durch eine längere Rede auszeichnete.

— Die neue Novelle zur Gewerbeordnung bringt, wie nach der „Köln. Ztg.“ zuverlässig verlautet, die Festsetzung der sechszwanzigstündigen Maximalarbeitswoche für Arbeiterinnen und bestimmt dabei, daß täglich nicht über elf Stunden gearbeitet werden darf, wie dies bereits in dem bisherigen Gesetz festgelegt ist. Die Nachtarbeit für Arbeiterinnen wird gemäß der Berner Konvention verboten, dagegen enthält der Entwurf weder ein Verbot der Mitgabe der Arbeit ins Haus, noch den Maximalarbeitslag der Arbeiter. In der Begründung zum Entwurf wird dies vielmehr ausdrücklich abgelehnt. Der Vorschlag der Maximalarbeitswoche bei einer elfstündigen Arbeitszeit am einzelnen Tage wird in der Praxis dahin führen, daß an den ersten fünf Wochentagen die Arbeiterinnen elf Stunden gearbeitet werden muß, am Sonnabend vormittag aber nur von 7—12 Uhr, so daß der Nachmittag für die Arbeiterinnen frei werden wird. Ueber die Neuregelung der Sonntagsruhe enthält der Entwurf keinerlei Bestimmungen. — Soweit die „Köln. Volksz.“. — Uns scheint bei dieser Mitteilung vor allem auffallend, daß an dem 11stündigen Maximalarbeitslag für Arbeiterinnen festgehalten werden soll.

Bisher verlautete, daß für die weiblichen wie die jugendlichen Arbeiter der 10stündige Arbeitslag, der in den meisten Betrieben schon Brauch ist, gesetzlich festgelegt werden sollte.

— (Gegen die Koalitionsfreiheit der ländlichen Arbeiter) hat sich der Präsident des Rheinischen Bauernvereins, Baron v. Vos in einer Versammlung zu Calcar ausgesprochen. Er äußerte sich nach der „Kölnischen Volkszeitung“ dahin, daß das Verlangen nach Organisation der Diensthöfen nicht offenbar geworden sei und man diese Forderung nicht künstlich hervorgerufen solle. Gewiß sei das Koalitionsrecht ein Ausfluß der menschlichen Freiheit, aber man könne die Theorie auch überstreifen. Zudem würden in christlichen Bauernfamilien die Diensthöfen als Glieder der Familie betrachtet. Warum wolle man dieses Band zerreißen? Eine Koalition der Arbeiter, der Kötter, Tagelöhner und Kleinbauern wäre überflüssig, da diese zumeist den Rheinischen Bauernvereinen angehören und dessen Vorteile genießen könnten. In ähnlichem Sinne sprach sich auch Herr Gutbeiliger Brückner-Hönnefeld aus. — Einflüßliche Kreise des Zentrums in Bayern stehen auf einem ganz andern Standpunkt und sind besorgt, die ländlichen Arbeiter zu organisieren. Auch dies ist ein Beitrag der angeblichen Einigkeit des Zentrums!

— (Aus Südwestafrika zurück) Der Dampfer „Sudapomund“ der Hamburg-Amerika-Linie traf Mittwoch morgen mit einem Hinterrumpf von 420 Mann und 5 Offizieren aus Deutsch-Südwestafrika in Curhaven ein.

Provinz und Umgegend.

† Wittenberg, 24. Okt. Vor etwa drei Jahren fing der Baumernnehmer Paul Theodor Schumacher, augenscheinlich ohne genügende Mittel, ein Baugeschäft an und errichtete bis zu diesem Frühjahr fünf große Häuser. Als er aber das fünfte fertig hatte, stand das erste Haus zum zwangsweisen Verkauf, die anderen vier sind demselben Schicksal verfallen. Gestern wurde das letzte Haus im Zwangswege verkauft, und der Zahleneffekt stellt sich nun so: Auf die fünf Häuser sind an Schulden eingetragener für die Stadt eine Sicherheitshypothek für Straßenausbau von 7280 Mk. für Baudarlehen von 165700 Mk. und für Bauhandwerker — zum Teil zwangsweise — 94359 Mk. Die Gesamtgebote für die fünf Häuser, für welche die Zuschläge erteilt worden sind, betragen zusammen 167985 Mk., so daß 99304 Mk. ausgefallen sind.

† Stenbal, 24. Okt. Ein großes Mißgeschick ist dem Grafen Alvensleben aus Stenbal und seiner Gemahlin auf der Hochzeitsreise zugefallen. Ein auf Schloß Domna eingetroffenes Telegramm meldet, daß dem Paare auf der Rückreise von Riga nach Wiesbaden tödliche Schmutzschaden im Werte von 26000 Mk. gestohlen worden sind. Eine Reise-tasche war durch Nachschlüssel geöffnet worden. Die Diebe hatten die weniger wertvollen Schmutzschaden liegen lassen.

† Werdaun, 23. Okt. Ein ganzer Trupp Reisender berühte am letzten Sonntag den diesigen Bahnhof. Wie sich herausstellte, war es eine einzige Familie, und zwar: Vater, Mutter, 16 Kinder, Daniel, Tante und Großvater; einer der ältesten Söhne hatte wiederum Frau und zwei Kinder mit, ein anderer Sohn dagegen seine Frau allerdings ohne Kinder; die Mutter der Kinder erklärte, daß sie noch zwei Kinder in der Lehre habe, die nicht mit kämen. Bemerkenswert ist, daß unter sämtlichen Kindern nur sechs Mädchen sind. Die Frau war 41 Jahre, der Mann 40 Jahre alt. Die glückliche Mutter der 18 Kinder steht einem freudigen Ereignis entgegen. Der ganze Trupp, bestehend aus 25 Personen, wollte zur Kirmeis reisen. Die Gastgeber konnten sich freuen, denn es schienen alles tüchtige Geser zu sein.

† Eöthen, 24. Okt. Ein besserer unbekannter Bürger hat 30000 Mk. gestiftet mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon alljährlich am Geburtstage Herzog Friedrich II. von Anhalt in Beträgen von 100—300 Mk. an städtische Subaltern- und Untereamate zur Verteilung gelangen sollen. Die Stiftung soll den Namen „Herzog-Friedrich-Stiftung“ erhalten.

† Hermannsgrün, 24. Okt. Die Waldarbeiter des fürstlich-reussischen Forstreviers Hermannsgrün sind wegen Robbendiebstahls in einen Streik eingetreten. Die russischen Staatswaldungen gehören seit vielen Jahren dem regierenden Fürsten. Für ihre Überlassung hat der Fürst auf seine Volksliste verzichtet. Der Streik trifft also die fürstlichen Besitz verwaltende Fürstliche Kammer, die ihren Sitz in Greiz hat. Breits ist vorigen Jahre sam es im Heinrichsgrüner Revier zu einem Waldarbeiterstreik.

† Eisenach, 24. Okt. Das von Fremden und Einheimischen als eines der schönsten und idyllischsten Täler Eisenachs gleich hoch geschätzte Johannis-tal, welches die Stadtgemeinde Eisenach vom weimarischen Kreis für 400000 Mk. erworben hat, damit es nicht

Linsen,

extra groß und gut lodend, empfiehlt
A. B. Sauerbrey Nachf.

Wurstfleisch

a Pfund 60 und 65 Pfg.,
empfehlen
L. Nürnberger.

Ich übernehme von heute ab
sämtliche Entwässerungsarbeiten,
Grabenheben,
Teiche schlemmen u. Drainierungen,
sowie Ausschachtungsarbeiten
und Planierungen.
Ballreich, Schachtunternehmer,
Merseburg,
Sigtbera 21.

Bürgerverein für städtische Interessen. Versammlung

Freitag den 25. Oktober cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Zivoli“.
Tagesordnung:
1. Bestätigung des letzten Protokolls.
2. Stadterordnung zu lesen.
3. Beschluß des Tages.
Jahresliche Beteiligung erwünscht. Gäste
haben Zutritt. Der Vorstand.

Achtung! Boranzeige!
Jägers Kinematograph
mit den neuesten Erzeugnissen kommt
Sonntag und Montag
nach der
„Reichskrone“.
Die Direktion.

**Evangelischer Bund.
Vortragsabend**
Freitag den 25. Oktober,
abends 8 Uhr.

in der „Reichskrone“
Der Direktor des Evangelischen Bundes
u. Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Everling
wird über
Die gegenwärtige konfessionelle Lage
sprechen. Alle evangelischen Männer und
Frauen werden dazu eingeladen.
Der Vorstand,
Oberlehrer Seele.



Die Frier unseres
Stiftungsfestes,
bestehend in
**Konzert, Theater
und Ball**
findet Sonntag den 27. Oktober abends von
8 Uhr an in der Kaiser-Wilhelmsstraße statt.
Nähere sonst eingeladenen Gäste, welche mit
einer Einladung versehen worden sind, laden
wir hiermit freundlichst ein.
Der Vorstand.

**Turnverein
„Rothenstein“ e. V.**
Sonntag den 27. Oktober
von abends 8 Uhr an im Vereinslokal „Cafino“
Fester unseres

22. Stiftungsfestes,
bestehend in
**Konzert,
turnerischen Vorführungen,
Theater und Ball.**
Freunde und Gönner unseres Vereines sind
hierdurch herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

**Runstedt.
Zum Gesellschaftsball**
Sonntag den 27. Oktober ladet freundlichst ein
Franz Ronneburg.

Minna Willig,
Nur Burgstrasse 6. Nur Burgstrasse 6.
Vollständige Aufhebung meines Putzgeschäftes,
streng realer Ausverkauf.
Hochelegante Damenhüte
Mk. 14.00, 12.50, 9.50, 8.50, 7.50, 5.00, 3.90.
Entzückende Backfischhüte
Mk. 8.50, 7.50, 6.50, 5.00, 3.90, 2.50.
Hochaparte Kinderhüte
Mk. 6.50, 4.50, 3.90, 2.50, 1.90.
Nur Burgstrasse 6. Nur Burgstrasse 6.

Ich habe mich in Merseburg wieder als
Privat-Sekretär
niedergelassen und empfehle mich bei
Anfertigung von Rechtschriften jeder Art,
An- und Verkauf von Grundstücken,
Beschaffung von Hypotheken,
Abhaltung von Auktionen,
Einziehen von Forderungen usw.
zu mäßigen Preisen und fachkundiger Erledigung.
Sofortzahlungsvoll.
Albert Krumpke,
bisher 28 Jahre Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher,
Burgstrasse 2, auch Eingang Oelgrube.

**Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.**
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Lombard-Verkehr
Scheckverkehr.
Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten. Scheck-
formulare sind an meiner Kasse erhältlich, woselbst auch
weitere Auskünfte gern erteilt werden.
Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis
4 1/2 % je nach Kündigung.
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividenden-
scheinen. Vermietung von Schranzfächern in meiner feuer-
und diebesichereren Tresoranlage.

**MIGNON-
KAKAO
SCHOKOLADE**
p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Pa. Rossfleisch.
Diese Woche extra fein.
ff. geräucherten Schinken und Wurst
Reinh. Möbius, Kochschlächtere mit Motorbetrieb,
Doerbreitestraße 22. Telefon Nr. 349.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Marings Restaurant.
Sonntags
Schlachtefest.
Heute
Schlachtefest.
C. Steger, Weihenstephanerstraße 14.
Heute Freitag
fr. hausgeschlachte Wurst
A. B. Sauerbrey Nachf.
Heute
Schlachtefest.
W. Alleritz, Amshäuser 6.

Verkauf von Freitag nachmittag 4 Uhr an
frische Wurst.
Sonntags
Schweinefleisch, Schmeer u. fettes
Fleisch a Pf. 70 Pf.
Prima Bockfleisch.
Wälzerstraße 12.

2 Kinder von auswärts,
welche die beste Schulbildung und sich tags-
über hier aufhalten, finden freundliche Auf-
nahme. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jede Dame,
welche Nähen, Sticken oder sonst eine andere
Handarbeit versteht, wird ersucht, Briefe an
J. Felck in Abwägung i. B. Nr. 160 zu
senden.

Für meine Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte-Behandlung suche für Othra einen
Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Be-
dingungen.
Otto Bretschneider, Merseburg.

Einen Barbiergehilfen
(Lohn 30 Mk. monatlich, Kost und Logis frei).
Hierbei ist ein
Konrad Will, Barbierher,
a. d. Wehlf. 5.

**2 Vorarbeiter für
Oberbau**
sind sofort
Pauli, Weihenstephanerstr. 5.

Taufbursche
sind
Markt 26, im Laden.

Junger Bursche
von 16-17 Jahren sofort gesucht. Näheres
zu erfragen
Weihenstephanerstr. 1.

**10-12 tüchtige Drainagen-
bauer**
sind ein
Unternehmer **Pauli, Weihenstephanerstraße 5.**

**Einige
kräftige Arbeiter**
werden noch angenommen
Königsstraße.

Arbeiter
werden bei gutem Lohn angenommen.
Herrn Heilmann.
Zu melden beim Keller.

Feine Damen Schneiderin
ausbilden will, gesucht.
B. Weidland, II. Ritterstraße 12.

Suche ein junges
Mädchen zur Aushilfe
fürs Latenfest
**Scheunemanns Blumengeschäft,
Gottardstraße.**

Anständiges Mädchen
für nachmittag zur Hausarbeit gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Altenburger Kinder-Bewahranstalt sucht
zum 1. November ein nettes anständiges
Kindermädchen.

Aufwartung.
Ein nicht zu junges Mädchen als Auf-
wartung wird gesucht. Wo? sagt die Exped.
d. Bl.
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau
verw. Bauer, genannt Kayser, auf meinen
Namen etwas zu borgen, da ich für nichts
aufkomme.
Karl Laxner.
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

— (Weiteres Revirement in der Diplomatie.) Nach dem „Wolffschen Telegrammbureau“ ist an Stelle des zum Botschafter in Petersburg bestimmten Wirklichen Geheimen Rats Grafen von Pourtales für den Gesandtenposten in München der derzeitige Gesandte im Haag, von Schöler, für den Gesandtenposten im Haag der derzeitige Gesandte in Stockholm, von Möller, für den Gesandtenposten in Stockholm der derzeitige Gesandte in Luxemburg, Graf von Büdler, und als Nachfolger des letzteren der vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Gesandte von Jagow in Aussicht genommen. Ferner ist dem Gesandten in Stuttgart, Wirklichen Geheimen Rat Grafen von Bressen-Cronstern, der von ihm erbetene Abschied unter Vereidung des königlichen Kronenordens 1. Klasse bewilligt worden. Ferner ist nach der „Kreuzzeitung“ der preussische Gesandte in Weimar, Kammerherr von Dechow-Guzau, in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart versetzt worden.

— (Zu den Monopolplänen) schreibt die „R. G.“: Allen offiziellen und halb-offiziösen Demenstis gegenüber darf es als eine unabweisbare Tatsache gelten, daß einflußreiche und maßgebende Kreise das Zustandekommen eines Spiritusmonopols mit allem Nachdruck betreiben. Man kann es daher mit umso größerer Genugtuung begrüßen, daß angesehene Parlamentarier der liberalen Wodpartei, wie die Abgg. Wiemer und Dr. Mugdan, gegen den Monopolplan mit aller Entschiedenheit Front gemacht haben, als wie wir zu wissen glauben, der Versuch auch schon an freisinnige Politiker herangetreten ist. Wie es scheint, ist einem Abwehrversuch Einhalt, in dem die Brantweinliebhaber eine große Rolle spielt, bei diesen Verhandlungen die Rolle des christlichen Marktes zugedacht.

— (Eine Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse der Landespolizei in Deutsch-Südwestafrika) wird am Mittwoch von „Reichsanz.“ veröffentlicht. Danach regelt der Reichskanzler die Einrichtung der Landespolizei im Schutzgebiet. Er bestimmt auch die Bewaffnung und Uniformierung, sowie die Form und Art der Anstellung, Titel und Rang. Wir heben aus der Verordnung noch hervor, daß gegen Angehörige der Unteroffiziers der Landespolizei als Ordnungswidrigkeit auch Verstoß auf die Dauer von höchstens acht Tagen verhängt werden kann.

— (Im Herzogtum Anhalt) bereitet sich im Anschluß an die 3. Zt. im Gange befindlichen Gemeindevahlen ein förmliches Zusammengehen der Nationalliberalen und Freisinnigen in allen anhaltinischen Wahlkreisen für die nächsten Landtagswahlen vor. In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung des Nationalliberalen Wahlvereins für Anhalt I in Dessau war man sich darüber einig, daß die Landtagswahlen von 1908 ebenfalls auf der Grundlage einer Einigung zwischen den Nationalliberalen und den Linksliberalen stehen sollen. Was die Stadt Dessau anbelangt, so werden die bisherigen zwei Mandate den Linksliberalen verbleiben, während das dritte, jetzt im Besitz der Sozialdemokratischen befindetlich, an die Nationalliberalen kommen soll, und zwar wurde bezüglich der Befugnis dieses dritten Mandats bereits beschloffen, Herrn Prof. Dr. Leonhard einer demnächstigen Generalversammlung als Kandidaten der nationalliberalen Partei vorzuschlagen. Die Linksliberalen dürften diesem Abkommen vorausichtlich zustimmen, nachdem von nationalliberaler Seite auch in der Wahlkreisfrage zufriedenstellende Zusicherungen gegeben worden sind.

— (Ueber Massendroffesse gegen polnische Geistliche) wird der „Tagl. Rundsch.“ mitgeteilt: Die Staatsanwaltschaft in Danzig hat gegen den Defan Klatt in Siburg, sowie gegen weitere 8 Geistliche und den Redakteur Formanski von Pelpiner „Wielgryn“ Anklage wegen Vergehens gegen § 110 St.G.B. (Aufsorderung zum Ungehorsam gegen rechtsgültige Verordnungen von Verwaltungsbehörden) erhoben. Die Staatsanwaltschaft in Thorn hat gegen den Propst Dr. Demiewski in Łódau (einem der von der Strafkammer befehligt zu je einem Monat Gefängnis verurteilten acht Geistlichen) sowie 4 Bürger von Łódau Anklage erhoben, weil dem Propst gelegentlich seiner Rückkehr aus dem Gefängnis demonstrative Huldbigungen bezeugt wurden.

— (Gegen den Terrorismus.) Ein Former, der einen arbeitswilligen Arbeiter auf dem Kohlenbahnhof Wedding in Berlin schwer mißhandelt und gegen einen arbeitswilligen Kaufherr schwere Auswärtigkeiten begangen hat, erhielt ein Jahr Gefängnis und wurde wegen Flußverdrachts sofort verhaftet. Ein Buchbinder erhielt vier Wochen Gefängnis, weil er einen Kollegen durch

Drohungen und Bestrafung aus seiner Arbeit gebracht hat. Er hatte die Entlassung des nichtorganisierten Kollegen verlangt und mit Arbeitsniederlegung aller Arbeiter des Betriebes gedroht, auch tatsächlich die Entlassung des Mannes erreicht.

— (Mal so, mal so, wie's trifft.) Das gilt von der Entlungnahme der Mittelstandsvereinigungsleiter in Bezug auf die politische Betätigung der Deutschen Mittelstandsvereinerung. Heute wird erklärt, diese Gruppe sei unpolitisch, morgen wird das Gegenteil behauptet. Bald spricht man sich dafür aus, mit allen bürgerlichen Parteien, die dem Mittelstand freundlich gesinnt sind, zu gehen, bald bekämpft man den Liberalismus als den Todfeind und hängt sich den reaktionären Parteien und dem Bunde der Landwirte an die Rockschöße. Ein Mittelständler, der wieder einmal offen ausgesprochen hat, daß man weiter nichts als eine Hilfstruppe der konservativen und agrarischen Parteien sein wolle, ist der Nennmister-Parlamentarier der Deutschen Mittelstandsvereinerung, Bädermeister Rieseberg. In einer zu Magdeburg abgehaltenen Versammlung beispielsweise, wo ihm von dem Lehrer Ober nachgelesen wurde, daß die in dem Vortrage von Herrn Rieseberg aufgestellten Forderungen fast ausnahmslos von den liberalen Parteien bereits längst erhoben und unerhört worden seien, während doch bei den Reichstagswahlen die Mittelständler vielfach die Liberalen bekämpft hätten und für die reaktionären Parteien eingetreten wären, erklärte Abg. Rieseberg, wie der „Mittelstands-Korrespondenz“ geschrieben wird, daß die Mittelstandsvereinerung nur mit den rechtsstehenden Parteien zusammengehen könne. Für dies offene Bekenntnis muß man dem Herrn dankbar sein.

— (Den antimilitaristischen Bestrebungen gegenüber) dürfte es von allgemeinem Interesse sein, von den Maßnahmen Kenntnis zu erhalten, die seitens der Heeresverwaltung getroffen worden sind, um der sozialdemokratischen Propaganda unter den Soldaten entgegenzutreten. Es ist den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten: 1. Jede Betätigung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Gelanmungen, zu der nicht vorher besondere dienliche Erlaubnis erteilt ist; 2. jede andere erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Auswufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen; 3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich verboten, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienliche Anzeige zu erhalten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingelegenen und für die zu Kontrollversammlungen einkberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B 1 des Reichsmilitärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstehen.

— (Kaiserliche Marine.) Das schnellste deutsche Torpedoboot war nach dem Resultat seiner Probefahrt das Turbinen-Torpedoboot „G 137“ gemorden. Wie den „Dan. N. N.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht diese Schnelligkeit der Turbinen aber nicht im Einklang mit den Forderungen, die man an die Stabilität einer Kriegeschiffsmaschine zu stellen hat. Vor einigen Tagen wurde das Boot in Danzig aufgeschleppt. Nach so kurzer Zeit der wenigen Probefahrten sind durch die starken Vibrationen der Original-Parsons-Turbinen alle Stoventrobre so stark aufgelaufen, daß die Wellen und Lagerungen teilweise erneuert werden müssen. Außerdem sind, um die kontrastischen dreifig Knoten zu erreichen, die Kessel derartig überhitzt worden, daß fast alle Kesselrobre erneuert werden müssen. Die Reparatur wird jetzt ein halbes Jahr dauern. Zu diesen Ergebnissen kommt der offen zu gegebene Mehrkohlenverbrauch gegen die Kolbenmaschinen.

Volkswirtschaftliches.

— (Generalversammlung des Bundes der Industriellen.) Der Hauptgegenstand der in Berlin abgehaltenen Versammlung war die Behandlung der neuen sozialpolitischen Gesetzesvorlagen, die durch den Generalsekretär Dr. Wendlandt in einer längeren Rede eingeleitet wurde.

Darauf hingewiesen wurde u. a., daß die Arbeiter nur in verhältnismäßig kleinem Umfange zu den Steuern herangezogen werden, während sie große Summen für ihre Gewerkschaften opfern, deren Vermögen zurecht über 51 Millionen Mark beträgt, daß die Industrie aber ihrerseits mit sozialen Fürsorgegesetzen sehr schwer belastet sei. Vor einer übertriebenen sozialen Fürsorge müsse daher gewarnt werden. Den Verhandlungen wohnten vom Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Delbrück und vom Reichsjustizamt Geh. Regierungsrat Simons bei, das Reichspostamt war durch Geh. Oberpostrat Aschenborn, das Reichsbanquodirektorium durch Reichsbanquodirektor v. Lumme, das Handelsministerium durch Geh. Regierungsrat Dr. Göppel vertreten.

— (Von der Berufs- und Betriebszählung, die am 12. Juni d. J. stattgefunden hat, wird in der „Statistischen Korrespondenz“ das vorläufige Ergebnis für Preußen mitgeteilt. Man ersieht daraus die Zahl der ausgefüllten Haushaltungskarten (8209414), der eingetragenen Personen (37982660), sowie der ausgefüllten Land- und Forstwirtschaftskarten (3405189), Steuerbezogen (316600) und Gewerbesformulare (1561662). Diese Angaben sind dann weiter noch detailliert für die Regierungsbezirke und für die Gemeinden von 2000 und mehr Einwohnern sowie unter 2000 Einwohnern. Jergend welche sicheren Rückschlüsse kann man aus den mitgeteilten Zahlen noch nicht ziehen.

— (In der Anfechtungsfrage hat der mecklenburgische Landwirtschaftsrat folgende Beschlässe gefaßt: 1. Es empfiehlt sich, Fürsorge dafür zu treffen, daß allen Gemeinden in allen Landbeständen, welche infolge der Kolonisation mit Schuldenlasten und beglichen übermäßig belastet werden, Beihilfen gewährt werden. 2. Vereinfachte Verfahren der Anfechtungskonsummission. Erweiterung ihrer Rechte und Pflichten. Anstellung eines Beamten zwecks Förderung und Beschleunigung der Anfechtungen. 3. Schaffung eines Gehaltskontingents, aus dem die kleinen Besitzstellen möglichst hoch gegenmäßigen Zinsfuß belassen werden. 4. Errichtung von ganz kleinen Besitzstellen und Wohnhäusern, damit auch tüchtigen jungen Leuten ohne eigenes Vermögen die Anfechtung ermöglicht wird.

— (Mit der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes vermittelst Uebnahme der letzten Hypothek durch die Landwirtschaft wird nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ demnach in Ostpreußen begonnen werden. Es ist zu erwarten, daß hierzu in nächster Zeit eine königliche Verordnung erlassen wird, welche das Gesetz betreffend die Zulassung einer Verpfändungsbeschränkung für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke vom 20. August vorigen Jahres nach § 15 für die Provinz Ostpreußen in Kraft setzt. Ebenso wird durch königliche Verordnung demnach die Ostpreussischen Landwirtschaft eine Statutenänderung genehmigt werden, welche sie in die Lage versetzt, ihre Verpfändungsbeschränkung zu dem gedachten Zweck zu erweitern. Von den in Ostpreußen zu machenden Erhebungen wird es abhängen, ob diese Form der Entschuldung auch in anderen Provinzen durchzuführen ist.

Provinz und Umgegend.

— Raundorf, 23. Okt. Die Bahnmärterestra Hammel aus Raundorf bestieg in Halle irrtümlicherweise den Nachmittagszug nach Halberstadt. Als sie kurz hinter Raundorf ihren Irrtum bemerkte, sprang sie aus dem Zuge, der sich allerdings nicht in voller Fahrt befand. Dennoch kam sie so schwer zu Fall, daß sie in den Gleisen bewußtlos liegen blieb. Der nächste Zug schaffte die arme Frau nach Göttern, von wo aus sie nach Halle in die Klinik befördert wurde. Ob sie am Leben bleiben wird, ist fraglich. Man vermutet, daß sie in Sorge um ihre kleinen Kinder den tollkühnen Sprung gewagt hat.

— Erfurt, 24. Okt. Spargel im Oktober. Auf dem in der Lößelkur belegenen Grundstück eines hiesigen Gemüsegärtners wurden dieser Tage einige Pfund gut geschaffener, jetzt zwölf Zentimeter langer Spargel geerntet. Eine gärtnerische Seltenheit, die auf die abnormen Witterungsverhältnisse des Jahres 1907 zurückzuführen ist.

— Eilenburg, 23. Okt. Eine nicht gerade angenehme Ueberraschung wurde den Schülern des Bädermeisters Gregor zuteil, als sie am letzten Sonntagabend abend ihre Schlafkammer aufsuchten. Sie fanden in einem Beite einen etwa 35-jährigen Ruffen, der sich hier eine Schlafstätte gesucht hatte. Der Bagabund wurde von unserer Polizei festgenommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Oktober 1907.

☞ **Herbstsonne.** Das sind die Tage, in denen man die Sonne lieben lernt. Zwar gibt es keine Jahreszeit, in der man sich nicht freuen über jeden hellen Sonnenstrahl, und auch im Winter noch, ja da gerade begehrt man froh und dankbar ihr Licht, das leuchtet, wenn es auch nicht sonderlich wärmt, aber wie wohl dringt ihr Glanz so tief in unser Herz hinein wie jetzt, in schönen Herbsttagen. Wie manchmal hat die Sommerhitze uns ein Sausen erprobt, wie manchen Schweißtropfen hat sie auf unsere Stirn gelockt, wie schwer hat sie uns oft die Arbeit gemacht, ja die Ruhe unserer Nächte um die erhoffte Erquickung betrogen. Das alles ist nun vorbei. Mit und freundlich strahlt sie über das goldene Herbstlaub hernieder, sie spendet nicht zu viel und nicht zu wenig Wärme, so wie eine erfahrene Mutter ihren Kindern immer das rechte wohlbedachtene Maß zu geben weiß. Ja ihre Jugendjahre mit ihrem Wechsel von Hitze, Regen und Sturm hat sie hinter sich. Sie ist erfahrener, reifer geworden, sie hat sich bescheiden gelernt wie ein Mensch, der durch das Lebens harte Schule hindurchgegangen ist und aus dessen Augen nun nicht mehr wildes unruhiges Feuer hervorbricht, in dem die Leidenschaft nicht mehr glüht, nein dessen Angesicht verstrahlt ist von dem Glanze der Weisheit und stiller Freundlichkeit. Das ist es ja, was uns die alten Leute lieben lehrte. Ihre Jugend und Schönheit ist längst dahin, das Rand der Wangen, die Schlantheit der Glieder, der Schmelz der Farbe, früher gewiß gar lieblich anzusehen, das alles ist verschwunden, und auch Geist und Charakter haben sich verändert. Das Leben hat sie erkennen gelehrt, daß vieles, ja das meiste auf Erden eitel ist. So manches Glück hat sich als falsch erwiesen, so mancher Kampf, mit aller Kraft geführt, war nicht des Preises wert. Da hat das Herz die schwere Kunst des Entlassens gelernt. Und eigener Irrtum, oft schwer geübt, und fremde Gefährdung, fürs eigene Leben noch genügt, haben manche Weisheit gelehrt, die die Jugend nicht kennt, noch admet, haben vor allem Verständnis gemacht für das, was in der Menschenbrust oft so rätselhaft sich regt, haben manches Bergehen, das der Unvernünftigen hart verdammt, begriffen und mild verstanden gelehrt. Der alte ist müder, so heißt es vom Weine, so heißt es auch vom Menschen. So ist zwar das fürmische Feuer der Jugend veriraucht, aber eine milde, immer gleich heisende Wärme von Liebe, Sanftmut und Freundlichkeit hat es ersetzt. Wie gern lauschen wir da den Worten weiser Erfahrung, binden die Abgeschlossenheit geläuterter Lebensanschauung, fühlen uns hingezogen zu einem Gemüte, das alle Schärfe und Bitterkeit verloren hat, und in dem nur warmherzige Nächstenliebe zurückgeblieben ist, und das macht uns die alten Leute so lieb und wert. Sie gleichen der Herbstsonne, deren milde Wärme das vollendet, was der Sommer mit seiner Hitze unvollendet lassen mußte, die dem Weine erst Kraft und Scharfe gibt, und die dem alten noch ein anderes Licht und die Herbstsonne besonders schön und liebenswert erscheinen. Abschließende sendet sie uns ja. Wie bald wird auch das, was sie mit leiser Kraft am Leben zu erhalten strebt, verschwinden. Dann wird auch sie kälter und bleicher mit jedem Tage, und das weiße Leiden, das ihr Kind, die Erde, zudeckt, verhält dann auch ihr Angeht. Das aber, was wir verlieren sollen, erscheint uns immer besonders liebenswert. Und wer könnte wohl, wenn er in ein Greisenanlitz schaut, sich des Gedankens erwehren: wie lange wird es dir noch vergönnt sein? Die Sonne, die, umflort von müden Augenlidern, ihren sanfteren Strahl verfenbt, wie bald wird sie für immer sich verbüllen! Und wie der Jecher den letzten Rest begierig schlürft, wie der Wanderer sich wieder und wieder umdreht, noch einmal den Anblick des holden Tales zu genießen, aus dem sein Pfad ihn jetzt hinausführt, wie man die letzte Rose pflückt, ehe der Wind sie entblättert, und noch einmal an ihrem Duft sich berauscht, so weckt der Anblick eines Anlitzes, das im Herbst des Lebens steht, auch schmerzhaft süße Gefühle. Wir wollen es betrachten, so lange es uns noch leuchtet, wollen seine Züge uns unvergessen einprägen, und ihm dankbar sein, wie wir es der Herbstsonne sind für jeden schönen Tag, den sie uns noch beschert.

☞ **„Dissident“.** Von Mitgliedern verschiedener, namentlich solcher Religionsgemeinschaften, welche nicht zu den staatlich anerkannten Religionsgesellschaften gehören, sind in Einzelfällen Einwendungen dagegen erhoben worden, daß bei Eintragungen in die Staatsregister die Zugehörigkeit zu der betreffenden Gemeinschaft mit dem allgemeinen Begriffe „Dissident“ bezeichnet wird. Auf diesen Anlaß hat der Minister des Innern bestimmt, daß in Fällen der angegebenen Art auf etwaigen besonderen Antrag des Anmeldebewerbers die Religionsgemeinschaft einzutragen ist, die der Anmeldebewerber für sich oder die Person, von deren

Religion es sich handelt, bezeichnet. Die Oberpräsidenten sind ersucht, die Landesbeamten ihrer Bezirke mit entsprechender Weisung zu versehen.

☞ **Erweiterte Schutzeinrichtungen für Pferde** sind auf Witten der Pferdeschutzvereinigung vom preussischen Minister des Innern genehmigt worden. Danach werden laufend der Zeitung des Vereins die Polizeiorgane angewiesen, nicht nur Anzeigen bei Tierärzten entgegenzunehmen, sondern auch ohne Antrag solche Anzeigen zu verfolgen. Verdächtige sind namentlich das Nichtbedecken schwindeuder Pferde und die Überanforderung der Tiere.

☞ **Einem Automobilunfall** erlitt am Montag ein hiesiger Fabrikbesitzer kurz vor Weiskens auf der Merseburger Straße. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, geriet das Auto infolge der Dunkelheit und des Nebels in den Straßengraben und wurde auch. Das Automobil fuhr ziemlich langsam, so daß auch der Sturz immerhin ein ziemlich mäßiger war. Die Insassen machten mit dem Straßengraben Bekanntschaft, trugen aber sonst keine Verletzungen davon, bis auf einen Angestellten, der bei dem Sturz einen Armbruch erlitt. Nachdem das Gefährt aus dem Straßengraben geholt worden war, konnte es die Heimfahrt nach Merseburg fortsetzen.

☞ **In eine gefahrvolle Situation** kam Mittwochabend am Eisenbahnübergang der Halleischen Straße bei Blankes Fabrik ein Wagen der hiesigen Stadtbrauerei. Der Geschirrführer soll, wie Zeugen bekunden, geschlafen haben und bemerkte infolgedessen nicht, daß die Schranken geschlossen waren. Die Pferde gingen ziemlich lebhaft auf die Schranken los, obwohl der Schrankenwärter durch Zurufe und Latenzengelchen den Geschirrführer auf die Gefahr aufmerksam zu machen suchte. In dem Augenblicke, als sich die Pferde infolge des plötzlichen Hindernisses hoch aufbäumten, bemerkte der Geschirrführer die Gefahr, ließ die Pferde schnell herum, während gleichzeitig der Zug nach Raupshärdt an der Schranke vorüberfuhr. Nur wenig Zeit und ein Unglück wäre geschehen. Die Schuld trifft, wie bereits angegeben, den Geschirrführer, der in der Schloßstraße geschlafen hatte.

☞ **Am nächsten Sonntag, den 27. Oktober,** findet im oberen Saal des Schloßgartenpalais ein Konzert zum Besten der Dom-Sonntagschule statt, zu dem liebenswürdigerweise viele geschätzte Dilettanten aus Merseburg und Halle ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Auf dem Programm stehen, wie wir hören, außer einem Trio, Solo-Gesang, Geige und Klavierstücke. Der Abend verspricht für alle Freunde guter Musik ein anregendes zu werden, und es wäre um des guten Zwecks willen recht sehr zu wünschen, daß das Konzert gut besucht würde, umso mehr, da der Eintrittspreis nur 1 Mk. resp. 50 Pf. beträgt, weshalb wir hierdurch noch ausdrücklich hinweisen. Billets sind bis Sonnabend abend in der Stollbergischen Buchhandlung, dann Sonntag abend im Schloßgartenpalais zu haben.

Die Neumarktkirche.

(Aus einem Vortrage des Lehrers G. Kreplin, gehalten im Verein für Heimatkunde.)

Im Archiv des hiesigen Domkapitels befinden sich einige alte Aktenbücher, in welchen neben den kalenderartigen nekrologischen Aufzeichnungen auch zu finden sind Urkunden von Personen, welche durch Stiftungen und Geschenke für das Aufblühen und Erhalten der Domkirche und des Stilles wesentliches getan hatten. Ihrer wurde an den betreffenden Tagen in der Kirche gedacht. Nach dem ältesten dieser Nekrologien, dem sogenannten Merseburger Totenbuche, wurde am 21. September des Gedächtnisjahres des Rates Karle des Großen begangen. Er wird als Stifter der Merseburger Kirche bezeichnet. Durch die Regere Annalen läßt sich nun feststellen, daß dieser Pipin im Jahre 748 durch Thüringen nach Sachsen zog. Die Sachsen hatten seinen Halbbruder, der sich gegen ihn erhoben hatte, aufgenommen und unterstützt. Pipin unterwarf jedoch seine Gegner und zwang viele Geiseln zu werden. Auf diesem Zuge kam die im südlichen Hagen gelegene Merseburger Kirche St. Johannes des Täufers gegründet sein. Wenn hier von einer Gründung die Rede ist, so muß man zunächst darunter die kapellenartige Anlage einer Holzkirche verstehen und die Dotation der dazu gehörigen Geistlichen. Die ersten helmenen Kirchen wurden in Deutschland unter Karl dem Großen und später erbaut. Nicht unwahrscheinlich von Pipin's Herkunft, daß er auf der Schloßhöhe eine helmenen Kirche erbaute. Kaiser Otto der Große eroberte diese Kirche zur Stiftskirche, und Merseburg wurde der Mittelpunkt des geistlichen Lebens für unsere Gegend. Die Bischöfe trugen das Evangelium hinein in das heidnische Sachsenland. Aber die Wendenvölker die gute Arbeit der Sendlinge oft mit Brand und Völkerverwüstung in Merseburg. Erst nach und nach traten glänzendere Verhältnisse ein. Ein lebhafter Taufhypebel entzündete sich an der Grenze der slavischen Stämme, hauptsächlich hier bei Merseburg, wo bald durch Vergünstigungen der Kaiser Mäkte entstanden. An solchen Stellen hat es dann die Kirche selten vermisst, durch kirchlichen und andere Wacht- und Predigtanstaltungen auf die zumkehrerwärtigen Menge einzuwirken. Aus diesen Gründen wurde gewiß auch am Ausgang des 12. Jahrhunderts die Neumarktkirche mit einem Benediktiner Nonnenkloster errichtet. Die Kirche erhielt den Erzbischof Thomas von Canterbury als Schutzpatron.

Die meisten Fremden werden der Neumarktkirche wenig Bedeutung spenden. Jedoch ist die Zahl der Besucher, welche sich durch die Konstitution der Schloßanlagen des Turmes betreten lassen hinabzuführen, um den Bau näher zu betrachten, nicht gering. Kann auch die Schlichtheit des gesamten Gebäudes das Auge nicht reizen, so muß doch ein flüchtiger Blick auf die Portale lehren, daß hier kein gedöhrlicher Bau erschaffen wurde; und die Kraben der Bänder,

welche Zeit und menschlicher Unverstand der Kirche schlugen, bestanden bis in reichlicher Höhe.

Die Kirche besteht gegenwärtig aus einem Lang- und Querhaus, einem Altarraum mit Apis, einer Halle, welche zur Aufbewahrung von Geräten dient und einem Turm. Dazu kommt die Sakristei. Alle Teile zeigen ein gedrücktes Verhältnis; denn im Laufe der Jahre ist der Fußboden der Kirche höher gelegt. Auch in der Höhe vor der Kirche aufgeschüttet, so daß das Ganze gekrümmt erscheint. Es hält jedoch nicht länger, aus diesen Teilen den Grundriß des ehemaligen Baues zu konstruieren. Er zeigte die Form eines lateinischen Kreuzes. Dem höheren und breiteren Mittelchiff legten sich niedrigere und schmälere Nebenchiffe zur Seite. Das Ganze war also dreischiffig. Dieben Schiffe ist nach Osten ein Querchiff vorgezogen, über welches hinaus das Hauptchiff zu einem Querhaus verlängert ist. Das Querhaus ist in einer halbkreisförmigen Nische — Apis — seinen Abluß. Auch am Querhaus war die Fortsetzung der Seitenchiffe durch Apiden angeordnet. Im Westen fand das Mittelchiff seine Fortsetzung in einer Halle, welche von zwei quadratischen Türmen flankiert wurde. Durch zwei Handbögen, welche auf Pfeilern ruhen, gelangte man von der Kirche in die unteren Teil dieser Halle. Der obere Teil, welcher jetzt die Orgel trägt, war gewiß als Nonnenempore eingerichtet. Die Mauern des Mittelchiffes werden abwechselnd von Pfeilern und Säulen getragen, welche durch gleichzeitige — Rundbögen — verbunden sind. Ihre Arkaden stellen die Verbindung von Haupt- und Seitenchiffen her. Auch öffneten sich letztere durch Handbögen nach dem Querchiff und dem Turm. Die Einseitigkeit des Jonsen wird unterbrochen durch drei große Bögen, welche das Langhaus von der Halle zwischen den Türmen und dem Querhaus trennen. Ein anderer Bogen, der sogenannte Triumpfbogen vermittelt den Übergang zwischen Querhaus und Hauptchiff. Die Stützpfiler, welche diesen Bögen tragen, sind abgetreppt und ihre Kanten mit Säulen besetzt, von denen der vordere seine Fortsetzung im Bogen findet. Alle Bögen im Innern der Kirche legen auf Säulen auf, welche aus Blöcken, Pfeilern, Wäulen und Platte bestehen. Sämtliche Teile mit Ausnahme der Pfeiler wurden oben durch eine Goldbleche abgeschlossen. Schlichte aus Bruchsteinen aufgeführte Umschlüßungsmauern erheben sich über den wichtigsten Gabel, der aus den einfachsten, aber kräftig gezeichneten Elementen, aus Schäfte, Pfeilern, Wäulen und Platte, zusammengeleitet ist und im Bogen die Portale umschließt. Die Wände durchdringen sämtliche Wandhöhlen in die Schäfte liegen kleinteilige Fenster. Das Dachgesims bestand aus Schäfte mit Pfeilern, welche weit anstehend und einen überhängenden Wulst trägt, der in gewissen Abständen von Türmen getragen wurde. Als zweiter Schluß tritt uns ein Kuppelband unterhalb des Dachgesimses der Hauptchiff entgegen. Durch die Kuppel verlor das Gebälge sein Aussehen; denn die Kuppel gaben dem Ganzen etwas mehr schwebendes. Sie liegen in mehreren Stockwerken empor und öffnen sich oben in jeder Seite durch ein Schallloch. Diese sind gekuppelt. Ein jeder Schlophen umspannt die beiden ebenfalls hölzernen, nur eine einfache Säule getrennten Wäulen. Die Kuppel des Dachgesimses zeigt sich auch an den liegenden Pfeilern dieser Säule. Sie bilden die Pfeilchiffe mit dem Stab nach, welcher jedoch nicht durch einen Arm, wohl aber durch eine vertikale Platte unterstützt wird. (Schluß folgt.)

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

☞ **Lützendorf, 24. Okt.** Bei der gestern hier abgehaltenen Jagd wurden 185 Hasen und 20 Rebhühner geschossen.

☞ **Großfayna, 24. Okt.** Beim Bau der Unterführung der Naumburgerstraße kürzte heute früh 1/8 Uhr eine Beiwand ein, wodurch zwei Männer verunglückt wurden. Der Maurer Sommer aus Trebnitz erlitt hierbei einen komplizierten Unter- und Obergehirschenbruch sowie erhebliche Verletzungen des Rückgrates, während bei dem anderen Verunglückten, dem Italiener Emilio, ein Unterleibsbruch konstatiert wurde. Beide Verletzte wurden sofort in die chirurgische Klinik nach Halle überführt.

☞ **Roßitz, 23. Okt.** Seit einigen Wochen ist unser Trinkwasser aus dem fogen „Ullern“, das bisher zu dem besten hier gerechnet werden konnte, so salzhaltig geworden, daß es zu vielen Wirtschaftszwecken kaum noch zu gebrauchen ist. Es herrscht daher unsern Hausfrauen viel Sorge, zumal auch der Kaffee von dem Wasser nicht mehr so recht schmecken will. — Die „D. Z.“ bemerkt hierzu: Wenn diese Verletzung des Wassers seine vorübergehende sein sollte, so wäre dies für die Wasserleitungsfrage unserer Vaterstadt, zu welcher auch das Wasser aus dem „Ullern“ mit in Frage kam, sehr bedenklich.

☞ **Niedererichsadt, 21. Okt.** Die dritte Sonderkonferenz des Bezirks Obererichsadt fand heute unter Leitung des Herrn Pastor Dr. Wenrich im Gasthause zu Niedererichsadt statt. Gegenstand der Verhandlung war ein Vortrag des Herrn Lehrers Triamänder, Obererichsadt über das Thema: „Der Wert der verschiedenen Methoden des Gesangsunterrichtes in der Volksschule.“ Eine lebhafte und ausführliche Besprechung schloß sich dem Vortrage an. Die vierte und letzte Sonderkonferenz des hiesigen Bezirks findet am Freitag den 15. November wieder in Niedererichsadt statt. Auf derselben wird Herr Kantor Wiese, Obererichsadt mit den Kindern der Oberklasse zu Niedererichsadt eine Gesangsleistung halten.

☞ **Burgliebenau, 24. Okt.** Gelegentlich einer Anzuchtbarkeit hatten sich hier die Gemüter erregt, daß selbst Frauen kampfeunzig in Streit gerieten; schließlich mühten sich Männer dazuweisen und bald war eine würdige Haueri im Gange. Als Waffen dienten selbst Mistgabeln, die aus der Nähe beschafft wurden, und die Folge war, daß es auf beiden Seiten blutige Köpfe und ernste Verletzungen gab; glücklicherweise sind letztere nicht lebensgefährlich.

☞ **Rasitz, 24. Okt.** Der außerordentlich reiche Pfleumenanhang hatte auch auswärtige Händler

nach hier und in die Umgebung geföhrt, um Aufkäufe zu machen. Der reiche Gewinn, 4 Mk. pro Zentner ab Garten und 4,50 Mk. bis Bahnhofs Gröbers, war sicher verlockend; doch der hindernde Votum kam leider nach. Verschiedene Gartenbesitzer machten sich eifrig ans Werk und Zentner um Zentner waren bald gesammelt. Kübelweise in Föben und Bannow wanderten bald die blauen Zweifeln nach Bahnhofs Gröbers, der jetzt mehr einer großen Obkandlung glich. Die Verhandlungen begannen; doch bald nahte das Verhängnis in einer lebensvollen Nacht: „Annahme verweigert, da Ueberproduktion vorhanden“. Verblüfft, ohne Geld und mehrfach ohne Aufmerksamkeitsgerätschaften, mußte daher die Heimreise wieder angetreten werden. Der gewissenlose Händler, der die Abnehmer mit ihren reichen Vorräten fügen gelassen hätte, soll angeblich in Berlin wohnhaft sein. Der Schaden, den die hiesigen Landwirte durch die Nichtabnahme erlitten haben, ist ziemlich erheblich und dient hauptsächlich der Mahnung, beim Verkauf etwas vorsichtiger zu handeln.

m. Aus der Gfieraue, 24. Okt. Die herrliche Herbstwitterung hat die Bestellung der Felder wesentlich gefördert, so daß dieselbe auch auf den größeren Gutsverwaltungen zum Ende neigt. Bei der aussergewöhnlichen Fruchtbarkeit ist der Aufgang der Saat ein recht regelmäßiger gewesen, so daß frühzeitig bestellte Felder bereits im schönsten Grün stehen und befruchtet wird, daß sich diese Saat übermäßig; die spätere Saat wird vor jener daher den Vorzug haben. Die Saat wird aber durchweg gut und widerstandsfähig in den Winter kommen. An Arbeit gibt es aber noch alle Hände voll zu tun; denn zahlreiche Morgen Zuckerrüben müssen noch gerodet und selbst Kartoffeln ausgegarnet werden. Die lang anhaltende Ernte hat die Arbeiter ungemein verdorrt. Gutes Wetter bleibt daher noch erwünscht.

8 Schafstädt, 23. Okt. Um den im letzten Jahre hier über Hand nehmenden Feldbiehstahl ein etwas zu steuern, hatten bekanntlich die hiesigen Grundbesitzer die Bewachung ihrer Felder selbst übernommen. Schon mancher Rangfinger hat diese Einrichtung als eine unthunliche Neuerung empfunden; aber dennoch wurde weiter unheimlich geföhrt. So gar die Hasen sind sich nicht mal sicher. In voriger Nacht gelang es aber, auf dem Gelände in der Nähe der Bahn zwei Wildbische auf frischer Tat zu ertappen, nachdem sie es sich eben in ihren Anstaltslöcher bequem gemacht hatten. Als sie sich auf der Jagd eingeholt haben, legten sie sogar auf ihre Verfolger an; doch kam es glücklicherweise nicht bis zum Ausperhen. Sie wurden übermäßig und gleich im sicheren Gewahrsam genommen. Sie büßten, da überdies der eine, der Wild. V. von hier, schon in gleicher Sache vorbestraft ist, einer exemplarischen Strafe entgegen.

8 Quersfurt, 24. Okt. Nächsten Sonntag findet in Döblich die Einführung des neuen Düngegesetzes, Pastor Müllers, bisher in Altona, Paraguan (Südamerika), durch Herrn Superintendenten Rosenblatt-Dierfeldt. — Anstelle der Lehrerin Fräulein Artus ist die Lehrerin Fräulein Hängchen aus Berlin an der hiesigen höheren Privatschule angestellt worden.

8 Quersfurt, 24. Okt. Gestern wurde in der Duerfurter Kur von einem hiesigen Jagdfreunde eine harte Wildgans, ein in unserer wasserreichen Gegend seltenes Wild, erlegt. Auch ein Fuchshund wurde in demselben Jagdgebiet geföhrt.

8 Schteuditz, 23. Okt. Ein frecher Raub-anfall wurde in der Montagnacht in der Nähe des Waldlaters im Walde an einem nach Groß-Döblich fahrenden Manne verübt. Die Angreifer, zwei Kerle, näherten sich dem Radfahrer, baten um ein Almosen und riefen ihn plötzlich hintertrück vom Rabe. Bei der vorgenommenen Visitation wurden 5 Mark aus dem Portemonnaie entwendet. Dringend verständig, den Raubanfall ausgeführt zu haben, wurden am Donnerstag nachmittag zwei Handwerksburschen verhaftet und in Unterjuchungshaft abgeführt. — Einigen Einwohnern aus Glesien fiel am Montag früh auf dem hiesigen Bahnhof ein Mann auf, der sich längere Zeit in Glesien vertrieben und im Verdacht stand, den Einbruch im dortigen „Kasino“ verübt zu haben. Die Polizei nahm den Verdächtigen in Haft und stellte fest, daß es ein der Fälscher-Erziehung-Anstalt in Lauchstädt entsprungener Knabe war, welcher überführt werden konnte, den Einbruch in Glesien vollführt zu haben. Der Verdächtige wurde dem Amtsgericht Döblich ausgeliefert.

8 Schteuditz, 22. Okt. Durch den Neubau des Leipziger Centralbahnhofs herrschen jetzt in Leipzig sehr unbecqueme Eisenbahnverhältnisse, so auch für den Reisenden, der von Leipzig nach Halle fährt. Wenn aber diese noch durch unverantwortliche Maßnahmen der sächsischen Eisenbahnverwaltung erhöht werden, so ist dies tief bedauerlich und eine scharfe Kritik sehr wohl berechtigt. Auch die Eisenbahnverwaltung sollte immer bedenken, daß das Publikum nicht für sich, sondern die Eisenbahn für das Publikum vorhanden ist und auf alle Verkehrsbedürfnisse Rücksicht zu nehmen

hat. Das „Schf. W.“ schreibt nun über die jetzigen Leipziger Eisenbahnverhältnisse. Das Entgegenkommen der lieben Nachbarn im Sachsenlande und Preußen gegenüber zeigt sich seit dem 1. Oktober in einem ganz besonderen Lichte. Will man nämlich die Pendelzüge vom Dresden nach dem Berliner Bahnhof benutzen, um möglichst schnell den Anschluss nach Halle zu erreichen, so erbt die sächsische Eisenbahnverwaltung für diesen im tatsächlichen Sinne des Wortes 30 Pfennig für die 6 Minuten dauernde Fahrt. (1) Aber damit nicht genug, man muß, um die Ehre zu haben, einen dieser Pendelzüge zu benutzen, auch noch eine Bahnsteigkarte lösen, so daß man für 40 Pfg. Ausfahrt hat, den gewünschten Anschluss zu erreichen, wenn — der Zug nicht schon fort ist. Dieser Fall soll nicht selten sein. Ermägt man, daß mit diesem Pendelverkehr trotz hoher Fahrpreise der Anschluss garantiert wird, so tut der Reisende am besten, er benutzt für 10 Pfennig die Leipziger elektrische Straßenbahn, da er dann genau weiß, daß er sein Ziel bestimmt erreicht. Da wohl der preussische Eisenbahngesellschaft im umgekehrten Falle seinem lieben Nachbar auch so den Geldbeutel erleichtert hätte? Wir glauben kaum.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

* Vor 90 Jahren, am 25. Oktober 1817, ist G. H. v. Bismarck, ein f. Bismarck, ein Mann, die rechte Hand Bismarcks, geboren. Er war in jüngeren Jahren ein begabter Anhänger freisinniger Bestrebungen. 1845 in die preussische Nationalversammlung gewählt, schloß er sich der entschiedenen Linken an, nahm am Steuererweiterungsbeschlusse teil, wurde gerichtlich verfolgt und flüchtete nach England, von wo aus er 10 Jahre lang Bestände in der Nationalversammlung leitete. Nach Bismarcks Tod wurde er zurückgeführt, trennte er sich von der demokratischen Partei und schloß sich eine Zeitlang an Bismarck an. Endlich wurde er 1864 von dem Ministerpräsidenten von Bismarck als Hilfsarbeiter in das auswärtige Ministerium berufen, in welchem er 1866 Legationsrat und später Botschafter in Belgien Legationsrat wurde. Bismarck trat unter Bismarck an allen diplomatischen Verhandlungen teilgenommen, er begleitete 1870 Bismarck nach Frankreich, wie 1871 zum Friedensschluß nach Frankfurt a. Main und leitete das Protokoll an dem Berliner Kongress 1878. Er hat auch einige bekannte politische Werke verfaßt. In den letzten Jahren bis zu seinem 1893 erfolgten Tode hat man wenig mehr von Bismarck gehört.

Wetterwarte.

Vorausschliches Wetter am 25. Okt.: Norden: Wechselnd bewölkt, etwas kälteres Wetter, stellenweise Regen; die südlichen Teile: Etwas kälteres, vielfach neblig bis trübes Wetter, trocken bis auf etwaige Nebelwiedererschläge. — 26. Okt.: Teils neblig, teils heiteres, früh etwas kälteres Wetter, meist trocken.

Vermischtes.

* (Zur Befestigung des Fürsten von Wied.) Aus Neuwied, 23. Okt., wird gemeldet: Die Verlobung des geh. an einer Vangenenbindung erwartete verlobten Fürsten Wilhelm zu Wied erfolgte am Sonntag um 2 Uhr auf dem herrlichen Frieshof in der Nähe des Schlosses Monrepos. Heute nachmittag 5 Uhr fand die erste Trauerfeier statt, an welcher die bis jetzt hier eingetroffenen Familienmitglieder und sämtlichen Beamten der herrlichen Hofhaltung bewohnten. Die öffentliche Aufbahrung der sterblichen Hülle findet morgen auf Schloß Monrepos statt. Die Schwelger des Fürsten von Wied in Wied, ist morgen vormittag hier ein. Zur Beerdigung werden nach der Kaiser, der König von Württemberg und Prinz Hendrik der Niederlande erwartet.

* (Tod in den Klammern.) Bei einem Großfeuer eines Bauerngutes in Borsellen (Hinterpommern) kamen der Sohn des Besitzers, ein Knabe, die auf dem Fensboden geföhrt, in der Klammern zu. (Von dem Gordon Bennett-Kennen der Räfte.) Der deutsche Ballon „Pommern“ landete Mittwoch um 9 Uhr morgens in Wöhrn-Parl an der atlantischen Küste. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 1000 englische Meilen.

* (Bei dem in Wöhrn Eisenbahnunfall in der Nähe von Sanktewitz sind nach weiteren Meldungen außer den 18 getöteten Personen noch 20 schwer verletzt worden.)

* (Ueber eine Jugendleistung) von aus Paris gemeldet: In der Nähe von Neu-Paris (Paris-Departement) erfolgte ein Verbrechen der Staatsbahn. Ein Reisender wurde getötet, fünf Personen, darunter drei Bahnbedienstete, verletzt.

* (Ein ungeheurer Waldbrand) wüthet augenblicklich in den Staatswaldungen bei Cacat in Serbien. Wie dem „Bel. Tgl.“ aus Belgrad gemeldet wird, ist das Feuer schon vor mehreren Tagen ausgebrochen und hat riesige Dimensionen angenommen. An ein Wöhrn ist vorläufig nicht zu denken.

* (Der Millionenehrer Canard), der einem seiner Bankhaus eine Million Französisch unterlag, hat, ist in Marokko verhaftet worden.

* (Durch übermäßig rasches Fahren) sind in Italien wiederum zwei Personen von Kraftwagen überfahren und getötet worden. Wüthete bei Padua ein Feuer auf der Roccamboldistrasse, am Denkmal der Sandhütte. Neben — Jülich ein Mann namens Schiffahrt aus Mariador. Im letzten Falle soll der unbedeutende Kraftwagen das Fußgänger zum Fahren benutzt haben.

* (Von der Wöhrner Kindermörderin Ida Schell) wird jetzt bekannt, daß sie angeblich ein frommes Kind gezeugt ist, und sich, B. weigerte, bei Padua in Dienst zu gehen. Für das Sündelkind ihrer kleinen Opfer hat sie eifrig gebetet und auf die Frage, warum sie die Kinder unarmherzig geistete, erklärt, die Kinder seien ja eingegangen zu den himmlischen Herrschern. Sie erklärte wiederholt, das Schreien und „Ludeln“ der Kinder sei ihr zuwider gewesen, und auf die Frage, ob sie wisse, was eine Sünde

sei, antwortete sie prompt: Ja, das habe ich in der Christenlehre gelernt! In all ihren Schuljahren hat sie nichts Ungünstiges über ihren Charakter; sie hätte auch immer eine gute Note in der Religion. Dieser Umstand trägt nicht wenig dazu bei, daß das Mädchen, trotzdem sie bereits drei Lebensmünder war, doch immer wieder als vernünftiges frommes Kind nach Stellung fand, um — weiter öden zu können! Die ganze Frömmigkeit war natürlich nichts weiter als Heuchelei, wie ja die Schnell überhaupt ein dichterliches, selbstgelehrt verkommenes Mädchen ist.

* (Eine Braut, die nicht jagt.) In einer Wiener Partifische spielte sich kürzlich eine sehr eigenartige Szene ab. Als der Gesellige die Formel des Ehrenpreidens vorlas und von der Braut das Jawort verlangte, erwiderte sie mit feierlicher Stimme: „Nein“. Der verblüffte Brauer fragte, warum sie sich das erst jetzt vor dem Altare überlegt habe. Die Braut antwortete nur, daß sie sich weigere, die Ehe mit ihrem Bräutigam einzugehen, moralisch sie sich selbst entfremdet. Nun verließ auch der Bräutigam mit der ganzen Hochzeitsgesellschaft die Kirche und fuhr mit seinen beiden Bekannten in das Gasthaus, wo die Hochzeitsfeier abgehalten werden sollte, um diese abzuhalten. Die Bekannte, welche für das Brautpaar das höchste Sodagelbesand, ein Kaffee- und ein Speisegericht, in den Wagen mitnahmen, schenken die Gaden aus dem Wagen auf die Straße mit den Worten: „Ja ma la Braut, brauch' ma la Wöhr!“

* (Eisfabrik.) Um einen Mangel abzuheben und die Rentabilität des Schlachts- und Viehhofes in Frankfurt a. M. zu steigern (1907 konnte bei einem Schlachtagkapital von 10 Mill. Mark kein Ueberflusse in den Ernt eingestellt werden), beschloß das Gewerbe- und Verkehrsamt, im Anschluß an das Schlachthaus eine Eisfabrik einzurichten. Damit wäre Frankfurt die erste Stadt, die eine betriebliche Eisfabrik im Anschluß an den hiesigen Schlachthaus erbaut.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Die „Müch. R. Nachr.“ erfahren über die Unterredung des Staatssekretärs des Innern, v. Bethmann-Hollweg, mit einer Delegation der Verbände technischer Angestellter über Arbeitskammern, daß das Reichsamt des Innern die Errichtung paritätischer, territorial abgegrenzter, nach Frauen und Gewerbe-zweigen eingetheilter Kammern für Arbeiter, sowie für Handwerker, Arbeiter, kaufmännische Geheilen und technische Beamte im Anschluß an die Berufsvereinigungen und Handwerkskammern plane.

München, 24. Okt. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei beschloßen, die Müchigeltbewegung zu unterstützen, von einem Boykott des vertriebenen Biers aber abzusehen.

Wien, 24. Okt. Sehr viel Publikum erschien heute im Schönbrunner Park, um den Kaiser beim Spaziergang in der Galerie zu sehen. Der Kaiser ging langsam aber sicher und nahm wiederholt auf Kautzulis Platz, um auszurufen. Er erwiderte die ehrendienigen Grüße des Publikums mit freundlichem Lächeln.

Wien, 24. Okt. Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Abgeordnete Graf Sternberg von dem sozialdemokratischen Abg. Schummeier tüchtig angegriffen, weil Sternberg ein Bild zeigte, auf dem eine Hofkapelle mit einem Lakai in der Rolle des Abg. Schummeier zu sehen war. Sternberg konnte nur durch Davidsentretren mehrerer Abgeordneten vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden. Die Führer der Sozialdemokraten erklärten dem Präsidenten, wenn dieser nicht gegen die vorgetragenen Beschimpfungen und Verleumdungen der sozialdemokratischen Partei durch Sternberg einschreite, werde die Partei im Sitzungssaal an Sternberg Vergeltung üben.

Rom, 24. Okt. Einem hiesigen Blatte zufolge wird trotz aller Bemühungen der deutschen Katholiken im nächsten Konfessionum kein deutscher Kardinal ernannt werden. Ebenso wird der Papst seinen französischen Kardinal ernennen, obgleich deren Zahl von sieben auf vier herabgeschmolzen ist.

Paris, 24. Okt. Aus Casablanca wird gemeldet: Trotz eifriger Nachforschungen ist der Leichnam des bei Casablanca von Leuten des Ueb-Said-Stammes erschossenen französischen Kaufmanns Ränger nicht aufgefunden worden; er ist wahrscheinlich von den Mördern mitgenommen worden. — Der deutsche Major Wolff ist in Casablanca eingetroffen.

Pittsburg, 24. Okt. Die Fondsbörse beschloß, bis auf weitere Bekanntgabe den Verkehr zu schließen.

New York, 24. Okt. Fünfzehn mit der Verwicklung der Banken betraute Beamte, die nach verschiedenen Teilen der Stadt ausgeschickt wurden, meldeten um 11 Uhr nachts, daß nur auf die Trust-Company von America ein Anruf der Deponenten lautete, und daß die Zustände bei den anderen Banken und Trust-Kompagnien normal seien. — Aus gleich Quelle verlautet, daß der Schatzminister Cortelyou 10 Millionen Dollars für die lokalen Banken hinzusetzt hat.

New York, 24. Okt. Nunnmehr hat bis auf den französischen Ballon L'Espere de France, Führer Leblanc, auch die anderen Aufstiegsballone, die am 21. Oktober in St. Louis aufstiegen und um den Gordon-Bennett-Preis der Räfte konkurrierten, gelandet.

Anzeigen.

Der Hiesige Teil übernimmt die Redaktion des Familiennachrichtens.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen anwesenden herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Mühl.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau und meiner guten Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank.

Ludwig Rath und Kinder.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 28. Oktober 1907,
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Wahl der Beisitzer und der Stellvertreter in die Wahlkörper für die Stadtverordneten-Wahlen.
 2. Änderungen im Rechen- und Rechnungswesen.
 3. Beschlusstimmung für die Lehrer der gewerblichen und der kaufmännischen Fortbildungsschule.
 4. Neugliederung des Platzes vor den Häusern Weichenfellerstraße 3-5.
 5. Abhandlung von Wiederöffnung der Schülerwerkstatt für Handfertigkeitsunterricht. Welche im e. Sitzung.
- Personen.
Merseburg, den 21. Oktober 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Berge.

Eine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten
nr. Sirtzstraße 11

Herrschafliche 1. Etage,
Räume der Hof, in sofort oder später, auch mit Stall, zu vermieten. In erst. in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan. 1908 zu beziehen. Näheres zu erfahren Preisgericht. G. n. 1 Z.

Die erste Etage Weichenfellerstr. 5 ist zu vermieten und Oftern 1908 zu beziehen. Preis 560 Mk. Näheres im Kontor des Vorstehers Nr. 34. d. d. d. d.

Vogel, Einde, Kammer, Küche, von 2 bis mit 2 Kindern sofort oder später gesucht. Offerten unter „Vogel“ in der Exped. d. Bl. unterzulegen.

Möbliertes Zimmer mit Pension
sofort oder später zu vermieten
Weichenfellerstraße 11.

von Iohann Baumann
Gut möbl. Zimmer in der Nähe der Landstraße zu vermieten gesucht. Off. Offerten und N. 1. 18 an die Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen
offen
Hauptstraße 5, d. d. 1.

Großer Raum, a. d. Niederlage passend, und ein Keller zu vermieten. Zu erfahren
Gothardstraße 27.

Per 16. Dezember c. d. sind
Mk. 3500

zu 4 1/2 Proz. auf 1. Hypothek oder zur guten 2. Stelle an längere Jahre fest zu verkaufen. Offerten unter **A B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer
Hypotheken kauft, kann sofort unter **BVC Halle a. S.** d. d. d. d. d.

Grundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück, worin Holzhandel und Schmelzwerk betrieben wird, auch noch schöne Baustellen abgibt, bin ich willens, an den meistbietenden Selbstkäufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

G. A. Kops, hier, Dörfelstraße 2.
Preis anzeigen

Damen-Jackett,
für mittlere Person passend, für die Hälfte des Neuwertes zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Prima frische Rübenschnitzel,
Abnahme nach Wahl, frei jeder Bahnstation, gibt jedes Quantum preiswert ab. Umgehende Bestellung erwünscht.
Oswald Werner, Schiffschiff, Preis vereinbart.
Zernsdorfer Nr. 24.

Einige Zentner
reingewaschenen Samenweizen
zu verkaufen
Oberbreitstraße 3.

Raufe
getragene Arbeitsgürtel, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.
H. Apelt, Delgrube 4.

Brennmaterialien:

- Steinkohlen,
- Böhmische Kohlen,
- Knorpel-Kohlen,
- Holz-Kohlen,
- Grude-Kok,
- Engl. Anthracit,
- Deutsch. Anthracit,
- Gas-Kok in Stücken und zerkleinert,
- Blasen-Kok,
- Preßsteine, Briquettes,
- Brennholz — Kohlenzünder,
- Kaiser-Oel — Petroleum

empfiehlt

Eduard Klauss,
Merseburg.

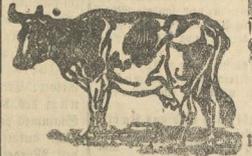
Schuhwaren
jeder Art

in nur soliden und erhaltenden Fabrikaten zu streng realen billigen Preisen empfiehlt und bittet bei Bedarf um geeignete Berücksichtigung.

Paul Exner,
Kossmarkt 12.



Berger Germania
Kakao
Pöfßneck
Beste Marke



Ein sehr großer Transport selten schöner und schwerer **Weser marsch-Färjen und Röhre,** als: hochtragende und neu-milchende mit den Kälbern sowie prima Zuchtstullen sind wieder bei mir eingetroffen und empfehle selbige sehr preiswert

L. Nürnberger.

Kleine Läuferschweine
preiswert zu verkaufen
Saalstraße 3.

Ein Springbock
liegt zur Benutzung
Amstahner 8 a.

Alle Familienanzeigen,
wie:
Verlobungs-, Vermählungs-,
Geburts- und Todes-Anzeigen
liefer schnell und billig
Buchdruckerei Kurt Karius,
Radlerhandlung, Brühl 17

Turnschuhe, Lackschuhe, Ballschuhe,
solche alle anderen Schuhwaren in nur ge-besseren Qualitäten in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
die Schuhwarenhandlung von
Max Wirth,
Gothardstraße 40.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vierländer Milch-Mast-Gänse, Enten, große ital. gesunde Egel-Maronen, Lüneburger Neunaugen, Delikatess-Bratgeringe, Bismarck-Geringe
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Es ist kein Luxus

wenn man im Haushalt Kuchen und Bäckings mit Dr. Oetker's Backpulver bereitet. Wenn man die Zutaten berechnet, dann erhält man für wenig Geld nicht nur delikate Backwaren, sondern auch sehr verdauliche Nahrungsmittel, wie sie billiger und reicher an Nährwert gar nicht beschafft werden können. Zu

Kuchen

soll man stets Dr. Oetker's Backpulver verwenden, weil mit diesem die Kuchen so fest gelingen. Es ist überall zu haben, wird niemals hart und hält sich ausgereizte Zeit. Nachahmungen wollen man fest jurist. und facte nach wie vor

mit Dr. Oetker's Backpulver.

Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback

bildet den Kindern gelindes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den Eltern Ersatz für die oft mangelnde Nahrung.

Zu haben in Läden u. Packeten a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:
H. V. Sauerberg Nachf., GutsMuths-Platz, Dörfelstraße;

- Walther Bergmann, Gothardstraße 10;
- Carl Schmidt, Unterlängen;
- Wilhelm Kötterich, Gothardstraße;
- Robert Giegnor, Sömmelstraße 1;
- L. Eicher, Dörfelstraße;
- Adolf Bügme, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: Rich. Handte;
- Neumark: B. Werlitz; Hugo Grütz;
- Gröb-Rauma: Otto May;
- Steden: V. Schmidt;
- Wöhren: W. Hädel, Bädermeister;
- Battersfeld: B. Quersart; G. Roth;
- Steden: Bernh. Hempel;
- Kauha: Paul Höner;
- Haderstedt: Albert Tröger;
- Bendorff: Mein. Dietrich, Wm. Nagel;
- Stedens: Gerhard Schwarze;
- Kauchsch: Laugenberg;
- Schiffsdorf: Stammer;
- Alte Reichsdorf: Schaffsdorf: Emma Dobrinski;
- Borsstedt: B. Quersart; Otto Weiroth.
- Bädermeister Conrad, Wilkau.

Wuppen-Heilanstalt!



Patienten werden zu jeder Zeit aufgenommen und gründlich geheilt.
G. Hoff's Lager in:
Wuppen,
Wuppen-
Bälgen,
Körben,
Perücken,
Hüten,
Schulden,
Strümpfen,
Eigene
Fabrikation
Wuppen,
Wuppenkleider, Wäsche etc.

Spielewarenhaus
Wilh. Köhler,
H. Ritterstr. 6.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen ins Haus 1,20 Mk. (Einschl. Postgebühren 5 Pf.).
Abbestellen beliebig 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Zeitungsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seittiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
• seittige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über einem Raum f. 10 bis 12 Zeilen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Restanten pro Zeile 30 Pf. Bei Einzelanfragen Nachst. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle keine öffentlichen Anzeigenstellen entgegenzunehmen.
• Nachdruck weiterer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. • Für unrichtige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 251.

Freitag den 25. Oktober 1907.

34. Jahrg.

Aus dem sächsischen Landtage.

Die konservative Presse in Sachsen verschweigt bei ihrer reklamehaften Ausbeutung der nahezu einstimmig erfolgten Wiederwahl des bisherigen konservativen Präsidenten Mehnert, die als ein glänzendes Vertrauensvotum ausprobiert wird, das dem viel angefeindeten konservativen Parteiführer auch von liberaler Seite ausgeht. Diese geschilderte Tatsache, daß diese Einstimmigkeit erst erzielt worden ist, nachdem vorher von konservativer Seite hündige Garantien gegeben worden waren, daß mit der bisherigen parteiischen Handhabung der Geschäftsordnung gründlich gebrochen werde. Wie rücksichtslos die Konservativen ihre Vorherrschaft in der sächsischen zweiten Kammer bisher ausgebeutet haben, lehrt schon die eine Tatsache, daß sie im vorigen Landtag sogar versuchten, entgegen aller Gesetzmäßigkeit den National-Liberalen vorzuschreiben, wen diese in eine bestimmte Deputation zu entsenden hätten. Desgleichen war die Wortabfindung von den Konservativen geradezu zum Sport erhoben. Die liberalen Abg. Schulze, der leider zu früh verstorben ist, Langhans und Günther hatten sich oft darüber beschwert — bislang ohne jeden Erfolg.

Das ist nun allerdings jetzt gründlich anders geworden. Diesmal hat man sich, wie wir der „Leipziger Abendzeitung“ entnehmen, in vertraulichen Besprechungen schnell geeinigt und alle Abgeordneten ohne Unterschied der Parteirichtung geschäftsordnungsmäßig als gleichberechtigt behandelt, wie sich das gehört. Man hat davon abgesehen, unbeliebte Parteien zurückzusetzen oder in ihrer Minderheit lahmzulegen, und man hat ferner jeder Partei wieder überlassen, diejenigen Männer für die ihr zugehörigen Sitze zu bestimmen, die sie selbst für die besten hält. So ist es gekommen, daß der freisinnige Vize in das Präsidium gewählt wurde, so, daß der Sozialdemokrat Goldstein zur Petitionskommission kam und das sämtliche Abgeordnete (ausgenommen Präsident Mehnert und Schriftführer Ahnert, die freiwillig zurückgetreten haben) irgend eine Deputation angehören. Nur Mehnert aber war es auch möglich, daß bei der Präsidienwahl Herr Mehnert 80 Stimmen von 82 erhielt (seine eigene Stimme hatte er pro forma für Schulze abgegeben, Goldstein gab einen weißen Stimmzettel ab).

Wie sehr die Konservativen den Liberalen dabei entgegengekommen sind, zeigt schon die Tatsache, daß sie sogar dem einen Sozialdemokraten, der in der Kammer sitzt — eine Kommission der Abgeordneten, worüber das Organ des Herrn Dr. Dertel, den die



ebenfalls abgegeben und hinzugefügt, daß die Spannung „in vier Wochen“ besichtigt sein werde; einige Monate später, als noch nicht die mindeste Erleichterung eingetreten war, hat er jedoch im Abgeordnetenhaus mit der ihm eigenen Unbefangenheit — um und ganz milde ausgedrückt — offen heraus erklärt, daß er selber nicht in seine optimistische Verneinung geglaubt habe. Wir nehmen zwar als ganz selbstverständlich an, daß sich in Preußen-Deutschland niemals mehr ein Minister finden wird, der die Verantwortlichkeit in so unverantwortlicher Weise hinter sich führt, die große Masse der misera contribuens plebs möchte aber doch gern greifbare Beweise dafür sehen, daß die Regierung die von Tag zu Tag wachsende Skalamität der Proverteuerung nicht auf die leichte Schulter nimmt.

Die Vorgänge in Marokko.

Sultan Abdul Afis hat die Genehmigung, von den Signatarmächten der Algeriasakte, insbesondere von Frankreich und Spanien als alleiniger rechtmäßiger Herrscher in Marokko anerkannt zu werden. Ein großer Teil seiner Untertanen freilich erkennt ihn nicht mehr an und folgt lieber der Führung Mulay Hafids. Noch größer wird die Abneigung der Marokkaner gegen Abdul Afis werden nachdem sich dieser so tief mit den Franzosen eingelassen hat, denn die Franzosen sind durchaus unbeliebt im scheinbarischen Reich und infolge ihres anmaßenden Benehmens vielfach geradezu verhaßt. Um den Preis einiger Millionen Silberlinge hat sich nunmehr Abdul Afis Frankreich verkauft um Kosten marokkanischen Landes. Aus Paris wird nämlich von Dienstag gemeldet: In der anläßlich der Kammereröffnung einberufenen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte Minister Pichon auf verschiedene Anfragen, daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Mächten durchaus wunschgemäß seien. Die französische Regierung erkenne nur den Sultan Abdul Afis an. Die Vertreter Frankreich, der Gesandte Regnault, General Klauty und Admiral Poilbert, seien mit dem Sultan zusammen getroffen, und Frankreich habe ansehnliche Vorteile in Betreff der algerischen Grenze erlangt. Das kann doch nichts anderes bedeuten, als daß Abdul Afis Teile seines Gebietes an Frankreich abgetreten hat. Dagegen können andere Mächte auch nichts machen, denn die Algeriasakte läßt Frankreich ausdrücklich die Hand in dem betr. Grenzgebiet. Was für „Grenzvorteile“ Frankreich dem Schwächling Abdul Afis abgekauft hat, wird sich ja bald herausstellen. Mulay Hafid aber wird jetzt noch mehr Anhänger gewinnen.

Im spanischen Senat wurde am Dienstag über die Marokkofrage verhandelt. In Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage bemerkte der Staatsminister, die Unmöglichkeit, eingeborene Mannschaften auszubilden, habe allein die Einrichtung einer internationalen Polizei verhindert. Spanien habe, um eine provisorische Polizei zu organisieren, eine Truppenmacht abgeben, die an Zahl der aus Eingeborenen zu bildenden Polizeitruppe gleichkomme. Diaz Moren (Demokrat) warf die Frage auf, ob sich die Lage Spaniens infolge der französisch-spanischen Entente seit der Konferenz in Algerias geändert habe. Der Staatsminister antwortete darauf, die Soldaten hätten den Auftrag erhalten, die Spanier und in gleicher Weise auch die Angehörigen anderer Nationen zu schützen und eine provisorische vorgegebene Polizei eingerichtet werden könnte. Die vor der Algeriakonferenz geschlossenen Verträge seien keineswegs abgeändert worden. Der Minister schloß mit der Erklärung, die Signatarmächte erkennen nur Abdul Afis als Sultan an. Sanchez Roman befaßt sich der Interpretation. Der Staatsminister versprach, diese zu beantworten. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Aus Rabat sind französische Blättern am Mittwoch folgende Meldungen zugegangen: Die Barre ist jetzt passierbar. General Klauty hatte ein Gespräch mit dem Sultan Abdul Afis über die Polizei an der algerischen Grenze und legte dar, daß er sich genau an die Verträge halte. — Die nach Tanger bestimmten Truppen erhielten Gegenbefehl und wurden nach Mogador eingeschifft, wo sich der Gouverneur für Mulay Hafid erklärt haben soll. General Klauty schiffte sich am Bord des Kreuzers „Cu Chabla“ nach Tanger ein. Mulay Hafid soll am 21. Oktober Marakesch verlassen haben, man weiß jedoch nicht, wohin er sich begeben wird, ob nach Casablanca oder nach Mogador.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber das Befinden des Kaisers hat das Oberformelamt am Dienstag folgendes Bulletin amtlich veröffentlicht lassen: Seine Majestät war an einer infektiösen fieberhaften Bronchitis erkrankt. Nachdem jetzt seit fünf Tagen kein Fieber mehr vorhanden ist, nachdem der Appetit besonders in den letzten Tagen zufriedenstellend und der Kräftezustand relativ günstig ist und auch die fatarisälligen Erscheinungen, wenn auch nicht ganz geschwunden, so doch im Rückgang begriffen sind, so kann man, falls nicht ganz Unvorhergesehenes eintritt, erwarten, daß Seine Majestät der Genesung entgegengeht. Durch diese Darstellung soll beruhigende Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät, welche in den letzten Tagen sich bemerkbar machten, entgegengetreten werden. Hofrat Prof. v. Reuser. Hofrat Dr. Kergl. — Eine Mitteilung des amtlichen Telegraphenbureaus vom Mittwoch besagt: Es ist kein Fieber vorhanden, der Katarakt ist im Abnehmen. Die Nacht verließ ruhig, doch fand der Monarch wenig Schlaf; der Kräftezustand ist dementsprechend langsam zunehmend. Von immerhin noch möglichen Rückfällen abgesehen, kann nun doch einer baldigen Reformkonzession entgegengekehrt werden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag nach längerer Debatte sowohl die Dringlichkeit als das Verlangen des Antrages Kraus an, durch den die Regierung aufgefordert wird, den Verkauf der aus holländischen Bergwerken gewonnenen Kohle selbständig zu übernehmen und sowohl Kohlengruben in Staatsbetrieb zu übernehmen, um auf die Preisbildung der Kohle einwirken zu können, und endlich alle Maßnahmen zur Verwirklichung des Kohlenbergbaues wenigstens in Böhmen zu treffen. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für Verstaatlichung des Kohlenbergbaues aus. — Der österreichische Landesverteidigungsminister von Lauffer hat wegen des Verlaufs der letzten Militärdebatte im Abgeordnetenhaus seine Demission angeboten. Lauffer war in jener Sitzung Gegenstand scharfer Angriffe durch die Sozialdemokraten, und die Debatte schloß, wie gemeldet, mit einstimmiger Annahme eines von den Sozialdemokraten eingebrachten, gegen Soldatenmishandlungen gerichteten Dringlichkeitsantrages. Wie es heißt, begründete Lauffer das Demissionsgesuch damit, daß ihm von der Kriegsverwaltung nicht gestattet worden sei, in seiner Rede mitzutheilen, daß der Wiener Stadtkommandant General Freund in Pension geschickt wurde, weil er zwei wegen Mißhandlung von Untergebenen verurteilte Unteroffiziere nach kurzer Strafbefreiung begnadigt hatte. Das Verschweigen dieses Umstandes war die Ursache der in der erwähnten Sitzung gegen Lauffer gerichteten Demonstration.

Rußland. Mit Genehmigung des Zaren werden die Personen, welche für die Savarie der Kaiserfahrt „Santarb“ verantwortlich sind, einem besonderen aus Mitgliedern des Kronrätter Marinegerichts zusammengesetzten Gericht unter dem Vorsitz des Generalleitnants Babyn übergeben werden. — An der Moskauer Universität wird, wie kurzlich an den meisten russischen Universitäten, mehr Politik gelehrt als studiert. Am Dienstag versammelten sich gegen 3000 Studenten in der Aula der Universität, um gegen